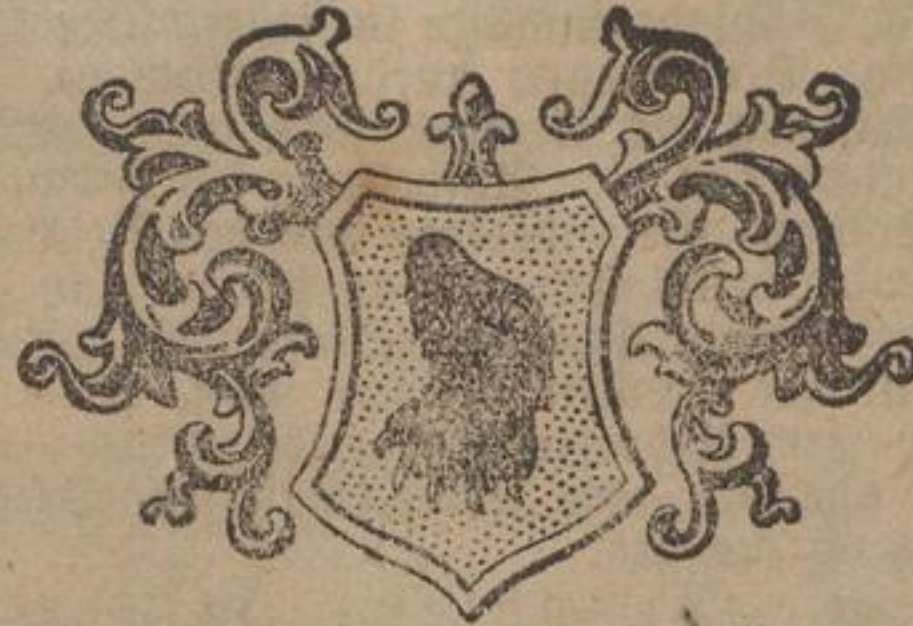


Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Abdr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 146



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Vorfahrt oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gehaltene Beilage (Masse's Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pfg., im Amtsgerichtsbezirk 70 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontrahatsfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Befall von Breitschlag in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörsdorf, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 132.

Sonnabend, den 18. September 1920.

72. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 28. August 1920 (Sächsische Staatszeitung Nr. 199 vom 30. August 1920) werden nachstehend die 2. Ausführungsbestimmung vom 4. September 1920 (RGBl. S. 1636) und die 3. Ausführungsbestimmung vom 5. September 1920 (RGBl. S. 1637) zu dem Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 (RGBl. S. 1553) bekanntgegeben.

Die Anträge auf Beförderung von Waffen für Beamte nach § 3 der 3. Ausführungsbestimmung sind an das Ministerium des Innern durch die Reichshauptmannschaften zu richten.

Dresden, den 14. September 1920.

Ministerium des Innern.

Zweite Ausführungsbestimmung zu dem Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920. — Vom 4. September 1920.

Auf Grund des Gesetzes über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 (RGBl. S. 1553) wird mit Zustimmung des vom Reichstag gewählten Betrags verordnet, was folgt:

Artikel 1.

Die erste Ausführungsbestimmung zu dem Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 (RGBl. S. 1553) und 22. August 1920 (RGBl. S. 1595) wird wie folgt geändert.

1. § 1 Ziffer e erhält folgende Fassung: Armeerevolver und Armeepistolen.

2. Im § 2 tritt als Ziffer g hinzu: bei Armeepistolen: Gleitschne und Lauf.

Artikel 2.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. September 1920.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Dr. Peters.

Dritte Ausführungsbestimmung zu dem Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920. — Vom 5. September 1920.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 (RGBl. S. 1553) wird zur Verhütung von Waffenschleudungen mit Zustimmung des vom Reichstag gewählten Betrags verordnet, was folgt:

§ 1.

Jede Art der Beförderung von Militärwaffen, wesentlichen Teilen von Militärwaffen und von Munition auf der Eisenbahn, mit der Post, auf Schiffen, auf Kraftfahrzeugen und sonstigen Fuhrwerken sowie auf Luftfahrzeugen ist verboten. Das Verbot gilt nicht für die auf Grund des Friedensvertrages für die interalliierten Truppen zu besördernden, als solche gekennzeichneten Erbs-, Nachschub- und Abschubtransporte.

§ 2.

Von dem Beförderungsverbot des § 1 Satz 1 sind ausgenommen:

1. Waffen- und Munitionstransporte, deren Inhalt nach dem Friedensvertrag an die alliierten Mächte anzuliefern ist.

2. Waffen- und Munitionstransporte, deren Inhalt zwecks Durchführung des Friedensvertrages und zwecks Erfüllung der in dem Abkommen von Spa übernommenen Verpflichtungen zur Ablieferung an Sammelstellen oder zur Verlegung und Veriarottung bestimmt ist.

Die Transporte sind als solche zu kennzeichnen.

§ 3.

Von dem Beförderungsverbot sind ferner ausgenommen Waffen- und Munitionstransporte, die für die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufs mit Waffen versehene Beamtenschaft bestimmt sind, sofern für sie in jedem Einzelfall eine Genehmigung erteilt ist. Die Genehmigung wird bei Transporten für die Reichswehr durch das Reichsmehrministerium, bei Transporten für die Beamtenschaft durch die Zentralpolizeibehörden der Länder erteilt.

Bei Transporten, für die Begletpapiere ausgestellt werden, ist die Genehmigung auch auf den Begletpapieren zu vermerken und zu beglaubigen; bei sonstigen Transporten hat der Transportführer eine Ausfertigung der Genehmigung bei sich zu führen und den zuständigen Beamten auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 4.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 5. September 1920.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung.

Dr. Peters.

Bekanntmachung, die Ernteschätzung der Spätkartoffeln im Jahre 1920 betreffend.

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet, nachdem die Freigabe der Wirtschaft mit Spätkartoffeln beschlossen ist, die Ernteschätzung für Kartoffeln, wie sie nach Punkt 11 der Ausführungsverordnung des Wirtschaftsministeriums über die Ernteschätzung im Jahre 1920 vom 18. Juni 1920 (Nr. 138 der Sächsischen Staatszeitung vom 19. Juni 1920) bestimmt war, nicht statt.

Dresden, den 13. September 1920.

Wirtschaftsministerium.

Das Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose beabsichtigt demnächst Geldmittel zu verteilen, die der Bekämpfung der Tuberkulose dienen sollen. Körperchaften und Vereinen (nicht Einzelpersonen), die sich die Bekämpfung der Tuberkulose zur Aufgabe gestellt haben, wird anheimgestellt, entsprechende Anträge dem Ministerium des Innern, IV. Abteilung, in Dresden-Altfeld, Seestraße 18, bis zum 25. September dieses Jahres einzureichen und zwar getrennt:

1. nach Beihilfen für den Ausbau der Fürsorgestellen,
2. für Kurbeihilfen und
3. für notleidende Vereine.

Dresden, Seestr. 18, am 14. Sept. 1920

Ministerium des Innern.

Das Wichtigste.

Der Abtransport der nach Deutschland übergetretenen Bolschewisten ist nahezu beendet.

Der Markkurs notierte am Donnerstag in Zürich 10,10 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,50 Centimes gefallen.

Wie die „New York World“ erzählt, soll England Deutschland 40 große ehemalige deutsche Passagierschiffe zum Rückkauf angeboten haben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde gelegentlich seiner Reise nach Schierke, wo er sich zur Kur aufzuhalten gedenkt, in Wernigerode durch lärmende Kundgebungen der gesamten Bevölkerung geehrt.

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei findet in diesem Jahre nach einem soeben gefassten Beschlusse des Geschäftsführenden Ausschusses in Nürnberg statt. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest.

72,057 Milliarden Mark Papiergeld. Der Verkehr nimmt andauernd, offenbar infolge stärkster Hamsterei, Unmassen Papiergeldes auf. Nach dem Reichsbankausweise vom 7. September stieg der Banknoten-Umlauf auf 58,7 Milliarden Mark, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen 13,3 Milliarden Mark. — So geht's weiter auf der Rückbahn zum Reichsbankrott.

Die Brüsseler Finanzkonferenz, an der 35 Staaten teilnehmen werden, soll 14 Tage dauern.

Nach Ansicht Millierands hat der Senator Jonuart, der frühere Gouverneur von Algier, die meisten Aussichten auf den Präsidentenposten der französischen Republik.

Die Wahrheit über Genf und Brüssel.

Die Konferenz zu Genf war dafür bestimmt, die Leistungsfähigkeit Deutschlands auf die Erfüllung des Friedensvertrages festzustellen, und die Ausführung dieser Leistungen sollte dann auf der Finanzkonferenz in Brüssel in eine gute Organisation gebracht werden. Die betreffenden Gedanken und Pläne waren sicher gut und konnten nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa ja für die ganze Welt in wirtschaftlicher Hinsicht

Erleichterungen schaffen und der kranken Welt wieder auf die Beine helfen, aber Frankreich will diese großzügige und edelmütige Politik nicht fortsetzen, und man erfährt jetzt, daß es das ganze Bestreben der französischen Diplomatie unter dem Ministerpräsidenten Millerand ist, die Konferenz in Genf überflüssig zu machen, mindestens lehnt es aber Frankreich ab, die Konferenz von Genf zu besuchen, und was dann aus dieser Konferenz und der dann weiter fehlenden praktischen Grundlage für die Finanzkonferenz von Brüssel werden soll, das kann man nur noch besichtigen. Es muß dabei die Frage entstehen, ob Frankreich sich noch immer von der einseitigen Rücksicht leiten läßt, daß Deutschland am Wiederaufbau verhindert, also als Großmacht zerstört werden muß. Die angebliche Leichtigkeit, mit welcher Deutschland das Kohlenabkommen von Spa erfüllt hat, kann aber auch in Paris den Gedanken erweckt haben, daß aus Deutschland viel schneller und viel mehr herauszuholen sei, als es auf der Konferenz in Spa erschien. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß man in Frankreich Deutschland noch immer fürchtet, und zwar nicht etwa in Bezug auf einen neuen Angriffskrieg gegen Frankreich, sondern vielmehr bezüglich der großen technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Daraus muß man den für alle Welt so lehrreichen Schluß ziehen, daß die Furcht vor Deutschlands großem wirtschaftlichen Uebergewicht die wahre Ursache des Weltkrieges bei allen unseren Feinden gewesen ist, und daß das wirtschaftlich so sehr rückständige Frankreich nun fortgesetzt alle Anstrengungen macht, um Deutschland auch wirtschaftlich nicht wieder in die Höhe kommen zu lassen. Man blicke nur auf die Haltung Frankreichs in Bezug auf die Lage der Dinge in Oberschlesien und ferner auch auf die ganz unverhüllte Habgier der Franzosen, sich am liebsten schon in den nächsten Tagen und für immer im Rheinlande und im Ruhrgebiete festzusetzen, und man wird erkennen, von welchem Geiste Frankreich gegenüber Deutschland erfüllt ist. Freilich in Frankreich sieht es finanziell und wirtschaftlich viel schlimmer aus als in Deutschland. Die Staatsschuld des immer noch viel kleineren Frankreichs beträgt 233 Milliarden Frank. Dabei hat aber Frankreich den größten Teil seiner Kapitalanlagen im Ausland, man denke nur an die in Rußland verbliebenen Milliarden, eingebüßt. Wie groß Frankreichs finanzielle Notstände sind, beweist jetzt auch eine bei dem amerikanischen Milliardär

Morgan untergebrachte französische Anleihe von lumpigen 100 Millionen Dollar. Dieses Geld will aber Frankreich nicht etwa als eine neue Kapitalanlage verwenden, sondern Frankreich braucht diese 100 Millionen Dollars, um einen Teil der im Jahre 1915 in Amerika aufgenommenen Fünfhundert-Millionen-Dollar-Anleihe abzulösen. Dazu kommt noch, daß sich der Milliardär Morgan diesen Kredit mit 10 Prozent verzinsen läßt. In Frankreich wird auch ferner die Kluft zwischen den Staatseinnahmen und den Staatsausgaben immer größer. Das ist ja allerdings in Deutschland auch der Fall. Wir bleiben aber dabei, daß wir uns mit oder ohne die Konferenz in Genf nicht mehr auferlegen lassen können, als was wir zu leisten vermögen.

Derbliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Frauen und Mädchen, lernt Säuglingspflege!) Gelegenheit dazu bietet sich in der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden: „Der Säugling und seine Pflege“, die vom 18. bis 26. September in Pulsnitz, Schulturnhalle, gezeigt wird. Von der Leiterin der Ausstellung, Schwester Elisabeth, werden in dieser Zeit auch Kurse über Pflege und Ernährung des Säuglings- und Kleinkindes usw. mit praktischen Vorführungen und Übungen abgehalten. Vorgesehen sind je ein 10 stündiger Abendkursus und ein 10 stündiger Vormittagskursus, Kosten pro Person M 3 bzw. M 6. Alles Nähere ist aus der Teilnehmerliste ersichtlich, die an der Ausstellungskasse zur Einzeichnung ausliegt.

Pulsnitz. Michaeliserien in der Stadt (Schule) Die ministerielle Verordnung, Verlegung der Herbstferien betr., ist erschienen. Deshalb beginnen auch in unserer Stadtschule (Volks- und Fortbildungsschule) die Michaeliserien nicht kommenden

Freitag, den 24. September, sondern sie sind auf die Zeit vom 16 bis mit 23. Oktober verlegt.

(Wohlfahrtspflege.) Die Sprechstunden der Bezirkspflegertinnen Schwester Hedwig Fröhlich und Schwester Lotte Auenmüller finden von jetzt ab nur noch Donnerstags von 8—1 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags im Wohlfahrtspflegeamt der Amtshauptmannschaft Ramenz, Weststraße 15, statt.

(Die Ernte in Sachsen.) Nach dem Bericht des sächsischen Landwirtschaftsministers hat das bis zum 20. August anhaltende trockene und warme Erntewetter bis weit ins Gebirge hinauf das reiflose gute Getreide des ersten sehr reichlichen Wiesen- und Futtererntes ermöglicht und alle Erntearbeiten sowie das Ausnehmen der Frühkartoffeln außerordentlich gefördert. Die folgenden Niederschläge aber haben der Grummelernte beträchtlich geschadet. Auch muß das Sommergetreide in den höheren Lagen des Erzgebirges und des Vogtlandes als verloren gelten, soweit es noch nicht eingebracht war. Bei Wiesen, Weiden, Rüben usw. hatten die Niederschläge eine wesentliche Erholung zur Folge. Der Strohertrag der Roggen- und Weizenernte ist höher als im Vorjahr. Ueber den Körnerertrag gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Bei Roggen ist angeblich nur mit einer mäßigen bis mittleren Ernte zu rechnen. Bei Weizen ist wieder harter Frost- und Brandbefall zu verzeichnen. Bei Gerste wird mit mindestens mittlerem Körnerertrag gerechnet. Die Schätzungen über Hafer sind verschieden. Alee und Luzerne lieferten einen starken ersten und zweiten Schnitt. In den besseren Lagen kann noch mit einem dritten gerechnet werden. Futter und Zuckerrüben werden günstig beurteilt, weniger dagegen Kartoffeln.

(Wegfall der diesjährigen Ernteschätzung der Spätkartoffeln.) Nachdem die Freigabe der Wirtschaft mit Spätkartoffeln erfolgt ist, wird, wie das sächsische Landwirtschaftsministerium mitteilt, die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft früher angeordnete Schätzung der Kartoffelernte im Jahre 1920 nicht mehr erfolgen.

(Der Ausschuss für Heldenehrung) beabsichtigt in der nächsten Zeit mit einigen Aufführungen an die Denkmäler zu treten, um dem bestehenden Grundstock weitere Mittel zuzuführen. Als erste Aufführung soll ein Künstlerabend veranstaltet werden. Als Hauptkraft ist Herr Opernsänger Otto aus Dresden gewonnen worden. Weiter haben die Mitwirkenden zugesagt: Die beiden Gesangsvereine des Ortes mit ihren Damenschören, der Turnverein Ohorn und der Birnstädtische Musikchor Gedichtvorträge vervollständigen die Aufführung. Die Vorbereitungen verlaufen kurz vor dem Abschlusse. Dieser Abend verspricht einen hohen künstlerischen Genuß. Herr Opernsänger Otto ist in unserem Orte nicht unbekannt und wer die glückenreiche Stimme und die seine Ausdrucksweise dieses begabten Künstlers kennt, wird mit Freude begrüßen, daß der Ausschuss diese Kraft für diese Aufführung gewonnen hat. In Anbetracht des großen Zweckes, welchem diese Veranstaltung dient, steht zu erwarten, daß der Besuch ein sehr zahlreicher sein wird. Es gilt unseren gefallenen Helden ein würdiges Ehrenmal zu setzen, den Gefallenen zur Ehre, der Gegenwart zur Mahnung und der Zukunft zur Nachahmung.

(Schulfest.) Das von der hiesigen Gemeinde beschlossene Schulfest wird am Sonntag, den 19. September, als Kinderfest gefeiert. 1/1 Uhr Stellen an der König-Albert-Schule zum Festzug durch den Ort nach dem Festplatz, 7 Uhr Ein- bez. Fackelzug.

(Wesentliche Sitzung des Bezirksausschusses.) Am Sonnabend, 11. September, vormittags 9 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Grafen Bismarck eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt. Unter anderem nahm der Bezirksausschuss von einem neuen Gehaltsstarif der Hilfsangestellten Kenntnis. Dabei wurde gleichzeitig zu dem vom Verband der Bezirksverbände überstandenen Richtlinien für die demnächst zu erwartenden Entlassungen von Hilfsangestellten, bedingt durch die Aufhebung einzelner Zweige der Zwangswirtschaft, Stellung genommen: den darin von den Angestellten gedruckten Wünschen soll im wesentlichen Rechnung getragen werden. Zur Teilnahme an einem im September dieses Jahres in Leipzig stattfindenden Lehrgang zur Ausbildung als Spielleiter bei Bewegungsspielen wurde einem Lehrer eine Beihilfe aus Bezirksmitteln bewilligt. Alsdann wurden die Wahlen der Mitglieder für die Steuerzuschüsse und ihrer Stellvertreter vorgenommen. Wie im Vorjahre, so wurden auch in diesem Jahre wieder namhafte Beihilfen aus Staats- und Bezirksmitteln zu den Wegbaukosten verschiedener Gemeinden gewährt. Für die Instandsetzung der Straßen, die infolge des starken Verkehrs mit Kohleneschirren am meisten der Unterhaltungspflicht bedürfen, sind besondere Maßnahmen zur Unterstützung der wegebaupflichtigen Gemeinden und Gutsbezirke in Aussicht genommen. Weiter wurden mehrere Grundstücksabtretungsanträge genehmigt. Auf einen Antrag des Bezirksleiters der Steinarbeiter, den Steinbrucharbeitern billigere Lebensmittel zuzuwenden, konnte keine befällige Entscheidung gefaßt werden, so sehr auch der Bezirksausschuss anerkannte, daß trotz der gesteigerten Einnahmen der Arbeiterschaft in vielen Fällen doch im Hinblick auf die allgemeine Teuerung noch eine erhebliche Not herrscht, so erschien es doch nicht gerechtfertigt, der Arbeiterschaft eines bestimmten Industriezweiges Sondervergünstigungen zukommen zu lassen, für Verdichtungen, die der Arbeiterschaft des ganzen Bezirks zu gute kämen, fehlt es aber vollkommen an den hierzu erforderlichen enormen Mitteln, auch sind derartige Maßnahmen jetzt, wo die meisten Waren im freien Handel zu kaufen sind, schon aus diesem Grunde nicht mehr durchführbar. Des weiteren fanden Genehmigung: Die Erhöhung der Gehälter mehrerer Gemeindebediensteter des Bezirks, die Aenderung der Glauanlage des Mühlenbesizers Paul Golbs in Bora, die

Bereinigung des 11. und 13. Leichenfrauenbezirks zu einem Bezirk mit der Bezeichnung „der 11. (Ohltinger) Leichenfrauenbezirk“ und die Erhöhung der Gehälter der Leichenfrauen. Einen weiteren Raum in der Verhandlung nahm eine Besprechung über verschiedene Ernährungsträger ein. Da von jetzt ab die Kartoffelzwangswirtschaft aufgehoben wird, und sich die Wirkung der freien Kartoffelwirtschaft noch nicht überblicken läßt, sprach sich der Bezirksausschuss dahin aus, die vom Bezirk bestellten 40 000 Zentner Kartoffeln als Notstandsreserve für die schwierigen Winter- und Frühjahrsmonate in jederzeitiger Bereitschaft für die hiesige Bevölkerung zurückzubehalten. Hinsichtlich der Bewirtschaftung des Brotgetreides war der Bezirksausschuss der Ansicht, daß eine Aufhebung der Zwangswirtschaft bei der unglücklichen Getreideernte von den Reichsstellen noch keineswegs wird beschlossen werden können, so lange diese noch zur Vermehrung schwerer Störungen in der Volksernährung aufrecht erhalten bleiben muß, sei es aus notwendig, gegen jede Ueberretung der bestehenden Vorschriften durch Schleichhandel oder unrechtmäßigen Verbrauch mit aller Strenge vorzugehen.

(Ramenz, (Gestohlen.) In einer der letzten Nächte haben Diebe die Schaufensterscheibe eines hiesigen Fleischergeschäftes durchstoßen und durch die entstandene Oeffnung hindurch die im Fenster ausgestellte Wurst gestohlen.

(Dresden, (Erschreckende Zahlen.) In einem Artikel über den Auschau der produktiven Erwerbslosenfürsorge in der „Dresdner Volkszeitung“ wird u. a. gesagt: Wir haben gegenwärtig in Deutschland rund 300 000 unterstützungsberechtigte Erwerbslose, davon in Sachsen allein 120 000. Für die Unterstützung dieser gewaltigen Zahl sind täglich, wenn man auf den einzelnen Erwerbslosen, einschließlich der Familienzuschläge, einen Satz von 8 M rechnet, 2 000 400 M in Sachsen 960 000 M erforderlich, oder im Monat 62 400 000 M, respektive 24 960 000 M. Auf das Jahr berechnet ergibt das eine Summe von 748 800 000 Mark im gesamten Deutschland. Diese Summe wird vollständig unproduktiv ausgegeben, und trotz dieser gewaltigen Summe muß dennoch gesagt werden, daß der auf den einzelnen entfallende Betrag zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel ist.

(Minister Schwarz über seine Prager Reise.) Der Wirtschaftsminister Schwarz ist von seinem Besuch der Prager Messe nach Dresden zurückgekehrt. Auf Befragen, welche Eindrücke er in Prag und in der Tscheko-Slowakei überhaupt erhalten habe, äußerte sich der Minister bei den augenblicklichen innerpolitischen Schwierigkeiten in der Tscheko-Slowakei mit sehr großer Zurückhaltung. Er brachte zum Ausdruck, daß er von seinem Besuch außerordentlich befriedigt zurückgekehrt sei. Die an sich schon guten Beziehungen Sachsens zu der benachbarten Tscheko-Slowakei entwickelten sich übrigens weiter in durchaus günstiger Weise.

(Dresden, Uebermals ein Kind ausgelesen) wurde am Donnerstag vormittag von einer unbekanntem Frauensperson in einem Hause der Wertmühlstraße. Das Kind, ein 6 Wochen alter Knabe, war in ein weisses Sieckbett eingewickelt. Innerhalb von 8 Tagen ist dies in Dresden der zweite Fall. Bisher fehlt von den Müttern jede Spur.

(Wo steckt Hoelz?) Am Freitag war der sächsische Regierung, wie unser Dresdner Mitarbeiter erfährt, noch nichts über den Verbleib des Hoelz bekannt. Hoelz hat dem Verleger der Vogtländischen Nachrichten in Auerbach, Eichstädt, einen in Falkenstein zur Post gegebenen Brief geschickt, worin er ihm droht, persönlichen „Dan!“ für Eichstädt's angebliche „Verleumdungen“ abstellen zu wollen.

Eisenbahnertagung in Dresden.

3. Tag.

Der Vorsitzende Gabel-Dresden eröffnet die Sitzung und verliest folgendes Telegramm aus Erfurt: „Rühn verhaftet, Demonstrationen vor dem Amtsgericht erfolglos. Erjuchen Verbandsrat sofort energisch Stellung zu nehmen.“ Die Versammlung beschließt vorerst näheres Material von Erfurt zu fordern, ehe eine Stellungnahme erfolgt.

Sodann erstattet Dräger-Berlin den Kassenericht. Infolge des Zusammenschlusses mit dem Süddeutschen Eisenbahnverband ist die Zahl der Mitglieder des Deutschen Eisenbahnverbandes auf ungefähr 550 000 gestiegen. Der Referent stellt fest, daß die Beiträge nicht mehr so reichlich fließen, wie im Jahre 1919. Die Gesamteinnahmen von 1919 betragen rund 8 363 900 M. Die Ausgaben im 1. Vierteljahr 1920 haben bereits zwei Drittel dieser Einnahmen verschlungen. Unter diesen Umständen ist es klar, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben gefährdet ist. Deswegen wird sich eine Erhöhung der Beiträge und eine Zahlung von einem Extrabeitrag notwendig machen. Unter anderem teilt der Referent noch mit, daß der Verband ungefähr 200 Angestellte beschäftigt. An Barvermögen ist ungefähr über 6000 Mark vorhanden. Der Referent verbreitet sich dann über Unrechtmäßigkeiten, die sich die Kassen der einzelnen Ortsgruppen haben zuschulden kommen lassen. Unter anderem hat der frühere Zentralrat der Eisenbahner 11 000 Mark nicht zurückgeführt, auch keine Kassenbelege beigebracht. In 17 Fällen sind Unterschlagungen in der Gesamtsumme von 46 400 Mark begangen worden, mit denen sich augenblicklich die Staatsanwaltschaft beschäftigt. Außerdem mußten weitere Unterschlagungen in Höhe von 96 152 Mark festgestellt werden, die dem Verbandsrat zurückgeführt werden. In einzelnen Ortsgruppen herrschen nach dem Bericht des Referenten heillose Zustände in den Kassenerhaltungen. So z. B. in Zwickau und besonders in Danzig, wo der Kassensführer mit der gesamten Kasse kurz nach seiner Einstellung flüchtig wurde. Besonders schlechte Kassenerhältnisse bestehen auch in Frankfurt a. M., Hanau und Reichenbach i. V.

Hierauf sprach Redakteur Kochur von der Verbandszeitung „Deutscher Eisenbahner“ über Redakteursfragen. Aus seinen Ausführungen ist nur die Frage von Wichtigkeit, daß das Verbandsblatt nicht zum Tummelplatz politischer Leidenschaften werden dürfe.

4. Tag.

In der Nachmittagsitzung wurden folgende Entschlüsse gefaßt:

fast einstimmig angenommen: 1. Die Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnverbandes ist unter allen Umständen gewillt, die Neutralität zu wahren und Waffenhandlungen zur Stärkung der Reaktion des In- und Auslandes zu verhindern. Die Generalversammlung empfiehlt folgende Richtlinien: Die Kontrollen auf dem Eisenbahngelände übernehmen die Arbeiter selbst. Die durch den Friedensvertrag zugelassenen Konventionalsätze müssen durchgelassen werden. Die Transporte für die Regierung dürfen nur gefahren werden, wenn der dazugehörige Frachtbrief unterschrieben und Siegel des Reichswehrministeriums oder der höchsten Reichspolizeistelle trägt. Art und Inhalt der Sendung sind genau zu deklarieren. Auf allen Haltestellen und Stationen sind Kommissionen der Arbeitnehmer mit der Verwaltung zu bilden. 2. Die Verrechnung der Munition in Erfurt ist auf das Schuldkonto der Reichsregierung zu setzen, weil sie verstaatet hat, im Benehmen mit der Regierung bestimmte Richtlinien rechtzeitig herauszugeben. Dadurch, daß der Reichswehrminister ein diesbezügliches Telegramm der Erfurter Eisenbahner nicht beantwortet hat, sind sie zu der Auffassung gekommen, daß den verantwortlichen Instanzen nichts an der Mitwirkung der Arbeiter an der Aufrechterhaltung der Neutralität lag. So ist es verständlich, wenn die Erfurter Eisenbahnarbeiter in dem Bestreben, Menschenabschlachtungen zu verhindern, über das Ziel geschossen haben. Die Kommission ist der Ueberzeugung, daß es Pflicht der Organisation ist, die Wiederherstellung des zu Unrecht entlassenen Kessler mit allen Mitteln zu betreiben, desgleichen sich für die Entlastung und Wiedereinstellung der beiden anderen Eisenbahnarbeiter mit allem Nachdruck einzusetzen.

5. Tag.

Zunächst drehten sich die Verhandlungen am Freitag um folgende Resolution der Betriebsräte-Verteilung:

„Der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens hat auch für die Eisenbahner große Bedeutung. Ohne eine geordnete Wirtschaft in Deutschland würden die Eisenbahnen dem Verfall, die Eisenbahnbetriebsräte der Verelendung entgegengehen. Der Verbandsrat spricht aus, daß er mit allen Mitteln diesem Zustand entgegenarbeiten will durch Förderung der zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft geeigneten Maßnahmen.“

Grundsätzlich fordern die dem D. E. V. angehörenden Eisenbahner die Ersetzung der kapitalistischen Profitwirtschaft, durch die sozialistische Ordnung. Die Warenverteilung und die Warenverteilung müssen den Privatinteressen entzogen und dem Volksganzen übertragen werden. Die Betriebsräte und Beamtenträte werden angefordert, so zu wirken, daß die Klasse der Arbeiter und Beamten in geeigneten Zeitpunkt zur Uebernahme der sozialistischen Wirtschaft befähigt wird. Deshalb erklärt der Verbandsrat:

Die Sozialisierung der lebenswichtigen Industrien muß in kürzester Zeit durchgeführt werden. Das neue Arbeiterrecht muß für Arbeiter und Beamte das volle Mitbestimmungsrecht auf allen Gebieten der Produktion und Verwaltung bringen.

Sand- und Kopfarbeiter in allen Ländern der Welt müssen gemeinsam das hohe Ziel des Sozialismus erkämpfen: Die Grundzüge dieser Forderungen sind für die Eisenbahner in den Jenaer Richtlinien enthalten, aber sie sind noch nicht erfüllt.

Der Verbandsrat fordert:

- 1. Volle Anerkennung und Ausbau der gewählten Betriebsräte.
2. Beschleunigte Herbeiführung einer entsprechenden Vertretung für die Beamten durch Wahl von Beamtenträten.
3. Das Recht der gemeinsamen Interessensvertretung für Beamte und Arbeiter.

Nachmittags-Sitzung.

In der Nachmittagsitzung erriete Vorstandsmitglied Schöffel das Schlusswort über den Geschäftsbericht in einer fast 2 stündigen Rede. Er wandte sich sehr energisch aber in ruhiger Form gegen die vielen Vorwürfe die im Verlaufe der bisherigen Verhandlungen dem Vorstand von den einzelnen Rednern gemacht worden sind. Vor allem wandte er sich gegen die Berliner Kollegen, die oft nicht so gehandelt hätten, wie es die Gewerkschaftsdisziplin erforderte. Er schloß mit einem Appell an die Gesamtheit, daß dafür gesorgt werden müsse, daß man in den Versammlungen mehr Positives, Tatsächliches und nicht Phrasen, wie: Anschluß an die dritte Internationale; Diktatur des Proletariats, Weltrevolution, höre. Man solle in erster Linie unter den Kollegen die geistige Revolutionierung betreiben und nicht den Haß predigen. Vor allem müsse man in den Reihen der Kollegen mehr durchdrungen werden vor dem was wirklich erreichbar sei und nicht Zielen nachgehen, die in das Gebiet der Phantasie gehören. Wenn der Verband in diesem Sinne arbeite, dann würde er der Vorläufer einer besseren Gesellschaftsordnung werden. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. (Rücktritt des Reichsfinanzministers?) Wie dem Berl. Tagebl. vor Redaktionsschluss mitgeteilt wird, scheint der Rücktritt des Reichsfinanzministers Wirth unmittelbar bevorzustehen. Eine Reihe von Schwierigkeiten, die es ihm unmöglich machen, gewisse Finanzreformen in seinem Sinn durchzuführen, sollen die Ursache zu dem Entschlusse des Ministers sein. Das B. T. gibt die Nachricht, für die eine amtliche Bestätigung noch nicht zu erhalten war, mit Vorbehalt wieder.

Berlin, 18. September. (Krise zwischen Demokraten und Sozialdemokraten?) In der preussischen Landesversammlung wurde gestern behauptet, daß zwischen den Demokraten und den Mehrheitssozialdemokraten sich eine unüberbrückbare Kluft aufgetan habe. Anlaß sollte die Grobberliner Frage, das Kirchenaustrittsgesetz, für dessen letzte Fassung nur die bürgerlichen Parteien eintraten, und Meinungsverschiedenheiten über Aufgabe und Lebensdauer der Landesversammlung gegeben haben. Ein Mitarbeiter des Berl. Tagebl., der hierüber Führer der beiden Parteien befragte, hörte, daß von einer Krise keine Rede ist. Die Mehrheitssozialisten werden eine Aenderung des Kirchenaustrittsgesetzes bei der am Dienstag stattfindenden dritten Sitzung versuchen. Im übrigen wird über alle wichtigen Fragen zwischen den Koalitionsparteien verhandelt und über die Aufgaben der Landesversammlung, insbesondere über die Durchführung der Verfassungsberatung zweifellos eine Einigung erzielt werden.

Berlin, 17. Septbr. (Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft im Herbst 1921?) Im Unterausschuss des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung, der sich heute mit der Zuckermirtschaft beschäftigte, erklärte der Vertreter der Regierung, daß die Freigabe der Rüben- und Melassewirtschaft vorgesehen sei und daß die Freigabe der Zuckermirtschaft im Herbst 1921 angestrebt werde. Die jetzige Mehrerzeugung solle der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Die Industrie müsse mit der bisherigen Belieferung aus der Inlandwirtschaft auskommen und sich selbst aus dem Auslande versorgen. Der Unterausschuss nahm dann eine Entschließung Dr. Köstke an, in der es heißt: Es ist grundsätzlich die Aufhebung der Zwangswirtschaft zu selbstbestimmtem Termin anzustreben. Aus der Rübenerte von 1920 soll ein die bisherige Nation übersteigender Betrag zur Verjüngung der Bevölkerung verwendet werden. Die zuckerbedürftige Industrie soll das Recht erhalten, ihren Mehrbedarf durch Einfuhr zu decken. Es ist nicht zu vermeiden, daß der Zuckerpreis erheblich erhöht wird. Eine Einfuhr von Zucker hat zu unterbleiben.



(Für Abstimmung in Oberschlesien.) Falls in Oberschlesien sich nicht Zwischenfälle erster Art ereignen, glaubt man mit einer Abstimmung in Oberschlesien in der zweiten Novemberhälfte rechnen zu können.

(Der deutsche Wald unter Staatsaufsicht.) Der Reichswaldwirtschaftsrat hat am 15. September in München seine Tagung beendet und stimmte dem vom Ausschuss durchberatenen und völlig geänderten Entwurf des Reichswaldgesetzes zu.

(Die Auflösung der Kriegsgesellschaften.) Von den 38 Kriegsgesellschaften sind bis jetzt eine große Anzahl aufgelöst worden und zwar die Reichsfuttermittelstelle, die Reichskommission für die Fischverförmung, der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, und ferner sind eine große Anzahl von Kriegsgesellschaften auf Verordnung des Reichsernährungsministers mit ihrer Auflösung beauftragt worden.

(Wie die italienische Regierung den Konflikt mit den Arbeitern zu lösen gedenkt.) Nachdem Giolitti die von ihm nach Turin zusammenberufenen Vertreter der Industriellen und Arbeiter gehört hatte, entschied er sich für die Ansicht über die Fabriken. Zugleich ernannte er durch Erlass einen aus Industriellen und Arbeitern zusammengesetzten Ausschuss mit der Aufgabe, einen Beschluswurf hierüber vorzubereiten, den die Regierung der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt vorlegen wird.

Paris, 17. September. Rücktritt des französischen Präsidenten? — Jonaud als Kandidat. Das „Echo de Paris“ meldet, daß Deschanel im Schloß Rambouillet den Besuch Millerands empfängt. Das Demissions-schreiben ist schon seit einigen Tagen fertiggestellt und wird nicht verfehlt, in den Parlamentskreisen große Bewegung hervorzurufen.

Neueste Meldungen.

Leipzig, 18. September. (Wiederaufnahme der Arbeit durch die Leipziger Straßenbahner.) Eine gestern nachmittag abgehaltene Versammlung der streikenden Straßenbahner erklärte sich nach zum Teil recht lebhafter Aussprache mit den Vorschlägen des Schlichtungsausschusses einverstanden und beschloß, die Arbeit Sonntag früh wieder aufzunehmen.

London, 18. September. (Um die Zulassung der Mittelmächte zum Völkerbund.) In Völkerbunds-kreisen in London sieht man der ersten Sitzung des Völkerbundes in Genf mit größtem Unbehagen entgegen.

Zulassung Deutschlands zu ergründen. Frankreich und Belgien sind entschlossen, der Zulassung aufs äußerste zu widersprechen und tun alles, um die südamerikanischen Staaten zu beeinflussen.

Riga, 18. September. (Die maßvolle Haltung Polens.) Wie der Vertreter des „Casi Service“ von einem Mitglied der polnischen Friedensdelegation erfährt, berücksichtigen die von der polnischen Regierung ausgearbeiteten Friedensvorschläge alle billigen Forderungen Russlands.

Meisters Buch-Roman!

Als neuester Band erscheint jetzt Das Findelkind Originalroman von Christine Ruhland.

Wir glauben allen bisherigen und zukünftigen Lesern mit dem als Jubiläums-Band erschienenen Roman eine ganz besonders köstliche Perle deutscher Erzählungskunst zu bieten.

Meisters Buch-Roman erscheint wöchentlich in Heften zum Preise von 50 Pfa., und ermöglicht durch das Einbinden in die zu jedem Roman erdichtete Einbanddecke auf die billigste Art und Weise die Beschaffung guten, einwandfreien Lesestoffes und mit der Zeit die Anschaffung einer wertvollen Haus-Bibliothek!

Fünzigster Band

alle geforderten Garantien geben, verlangt aber selbstverständlich die gleichen Garantien von der Mitregierung. Trotz der günstigen militärischen und politischen Lage weist die polnische Regierung durch diese verständnisvolle Mäßigung immer wieder auf ihren so oft angezeigten Friedenswillen hin.

Bericht über die am 13. September 1920, abends 1/8 Uhr stattgefundene 8. öffentliche Stadverordneten-sitzung.

Anwesend: 13 Mitglieder des Stadverordnetenkollegiums. Entschuldigt Herr Stadverordneter Richard Köhler und Frau Stadverordnete Feilgenhauer.

Am Ratstische Herr Bürgermeister Rannegieser, die Herren Stadträte Beyer und Bierckelt.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Errichtung eines städtischen Volks-Bades. Hierzu trägt Herr Vorsitzender Beyer den Ratsbeschlus vor, wonach der Rat beschloß, hat ein Volksbad im Balkmühlenteiche zu errichten, den Betrag von 50000 Mark aus dem Steuerertragfonds bereit zu stellen und die Restsumme durch Veranstaltungen und Sammlungen aufzubringen.

Herr Stadtverordneter Kahle, welcher mit dem Besitzer des Teiches, Herrn Kammerherr von Helldorff wegen Ueberlassung des Teiches für Badezwecke verhandelt hat, berichtet in ausführlicher Weise über das Ergebnis dieser Verhandlungen und gibt einen vorläufigen Vertragsentwurf bekannt, wonach der Besitzer des Balkmühlenteiches eine jährliche Anerkennungsgebühr von 1 Mark fordert, die Polizeiaufsicht verpflichtet soll dem Stadtrat überlassen bleiben und der Vertrag soll auf 30 Jahre unkündbar abgeschlossen werden.

Hierauf wird in die Debatte eingetreten, an welcher sich die Herren Köhler, Beyer, Mauckisch, Kahle, Franke, Strugalla und Keller beteiligten und das Ergebnis dieser Aussprache führt dazu, daß das Kollegium einstimmig dem Ratsbeschlusse zustimmt, mit dem Hinzufügen, daß bei Errichtung des städtischen Volksbades auch das jetzige Kinderbad im Balkmühlenteiche verbessert, ein Platz für Sonnenbäder geschaffen und vor allem der Zugangsweg zu diesem Bade gebessert wird.

Herr Stadtverordneter Strugalla bittet um Auskunft über den Sachstand der Errichtung eines Ehrenmals für gefallene Helden der Stadt Pulsnitz. Herr Stadtrat Beyer als Vorsitzender dieses Ausschusses gibt hierzu die Erklärung ab, daß die Vorarbeiten im Gange sind, aber noch nicht zum Abschluß gebracht werden könnten.

Kirchen-Nachrichten.

Großnaundorf. Sonntag, d. 19. Sept. (16. n. Trin.) 9 Uhr Predigt-gottesdienst. (Bl. 42. 1-6). 2 Uhr Trauung. — Dienstag, d. 21. Sept., 1/9 Uhr abs. Jungfrauenverein im Pfarrhause (falls elektrischer Strom vorhanden ist). — Getauft: Selma Käthe Diesel, Tochter des Arbeiters Ernst Paul Böhme, hier, und Hausfrau einer unehelichen Tochter. — Getraut: Leopold Paul Leischer, Grubenarbeiter, Saub bei Senftenberg (Prov. Brandenburg) und Klara Charlotte Schöne, Grubenarbeiterin, hier.

Lichtenberg. Sonntag, d. 19. Sept. (16. n. Trin.) 1/9 Uhr Predigt-gottesdienst. — Getauft: Hilba Erna, Tochter d. Ziegeleiarbeiters Max Bruno Haufe in Kleinbittmannsdorf. Haus-taufe: Martha Henriette Ruth, Tochter des Tischlergehilfen Gustav Adolf Polraske in Dresden-A. — Aufgeboten: Ernst Richard Seifert, Metzgergehilfe in Kleinbittmannsdorf, ledig, und Ida Martha Müller, Fabrikarbeiterin hier, ledig. — Ernst Martin Knöfel, Arbeiter in Lausitz, ledig, und Elise Helene Tübel, Hausmädchen, daselbst. — Begraaben: Juliane Christiane Klotzke, geb. Schöne, Rentenempfängerin hier, eine Witwe, 79 J. 9 Mon. 14 T. alt.

Oberlichtenau. Sonntag, d. 19. Sept. (16. n. Trin.) 1/9 Uhr Predigt. 10 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.). — Getauft: Friedrich Johannes, Sohn des Schmiedemeisters Paul Otto Tomischke und Helmut Erwin, Sohn des Hausbesizers Erwin Bruno Franke, hier. — Getraut: Gustav Paul Förster, Stein-arbeiter in Häslich und Emma Martha Haase, Fabrikarbeiterin hier. — Beerdigt: Meta Alma Gräbe, Ehefrau des Rechen-machers und Hausbesizers Ernst Alwin Gräbe hier, 83 J. alt. — Erich Johannes, ungetauft verstorben, Sohn der Frieda Rosa Kühne hier, 12 Tage alt.

Einkauf von allem Eisen, Metallen, Papieren, Lumpen, Knochen und Flaschen. Zeitungen pro kg 60 Pfg. Lumpen pro Kilo 60-80 Pfg. Zeitschriften u. Bücher Kilo 70 Pf. J. Grunow, Pulsnitz, Schießstr. 234.

Zur Herbstsaat empfehle zur sofortigen Lieferung ab Niederlage Bahnhof Kamenz oder Pulsnitz: Gelbe Lupinen, Beluschken, Erbsen, Wicken, Rudrith und Gemenge, Peiskuser Roggen (Original Saat) etc. Gustav Bombach.

Neu! Kombinierte Neu! Holzbearbeitungs-Maschine „Bua“ D. R. G. M., D. R. P. a. Mit dieser Maschine kommt eine neue Bauart auf den Markt, die sich besonders für mittlere und große Güter, Stellmachereien und Tischlereien eignet.

Bilanz am 31. Dezbr. 1919. Aktiva: Kassenbestand 3053.75, Wertpapiere 93080.—, Bankguthaben 49403.82, laufende Rechnung 8535.94, Mobilar 1.—, Geschäftsanteile 600.—, 154624.51. Passiva: Geschäftsguthaben 2550.—, Reservefonds 514.30, Betriebsfonds 424.90, Spareinlagen 133628.40, laufende Rechnung 16834.27, Reingehalt 672.64, 154624.51.

Darlehens- u. Sparkassen-Verein Oberlichtenau e. G. m. b. H. Kühne. Höhne.

Gummikaren Spülapparate, Frauen-touchen, Clysos, Schläuche, Unter-Lagen, Vorrat-Binden, Frauentropfen u. sanitäre Gummikaren.

Asthma kann geheilt werden. Sprech-stunden in Dresden, Prager-straße 38 III jeden Montag von 11-1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Frauen und Kinder können durch Sammeln von Brenneffeln viel Geld verdienen. Näheres in der Sammelstelle von Herrn Stephan Schießstraße. Hochfeines neues Sauerkraut ist eingetroffen Arthur Greubig.

Metallbetten, Stahlrohrmatt., Kinderbetten, Polster a. Federen. Katalog frei. Eisenmöbelfabr. Suhli Th.

Geübte Näherinnen für Heimarbeit sucht Arth. Feilgenhauer.

Suche für sofort geübte Kraft f. Schreibmaschine Offerten unter J. 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zeitungsträger für Lichtenberg u. Dorn (Fuchsquelle) pr. 1. Oktober gesucht. Lohnend. Nebenverdienst. E. L. Förster's Erben.

Zur Herbstdüngung empfehle zur sofortigen Lieferung ab Niederlage — Bahnhof Kamenz oder Pulsnitz: Schwefels. Ammoniak 20,7%, entl. Knochenmehl 1-30%, Thomasmehl Sternm. 14-17% cilt., Chlorkalium 52-53%, Kalisalz 23%, Ammoniak Superph. — kohlens. Kalk zu geistlichen Höchstpreisen. Gustav Bombach.

Allen Vereinen liefere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fest- und Tanzabzeichen. Auswahlforderungen mit Vereinsstempel bereitwilligst Kataloge gratis. Josef Günther, Dresden - A., X. Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

Kurbad Schillerstr. 213. Anst. f. Warmbäder, H. Licht-Dampf-, Heißluft-, sowie sämtl. Kurz- und med. Bäder Massage. Tagl. geöffnet. Künstlich: Höhenfonne.

Zu verkaufen: Zu verkaufen: Stachelbeers- und Johannisbeersträucher bei Frau verm. A. Kaiser, Kamenzstraße 201 a.

Apfel u. Birnen zu verkaufen Großnaundorf Nr. 67.

Junge Wagh-Hunde zu verkaufen Friedersdorf Nr. 15.

Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen Oberlichtenau Nr. 8.

Gleichstrom-Motor, 1/2 P. S., ein 2 Zentner tragender Handwagen und ein großer 1spänniger Pferdewagen zu verkaufen Gasthof Pulsnitz M. G. Ein zweispänniger Kuhwagen zu verkaufen Oberlichtenau Nr. 81.

Briefstasche mit Geld und Handelsstücken am Freitag früh a. Bahnhof Pulsnitz verloren. Bitte abzugeben geg. Bel. auf Polizeiwache Pulsnitz.

Schützenhaus.



Sonntag, 19. Septbr.,
von nachmittags 4 Uhr an

feiner Ball!

Eintritt 60 Pfg. Garderobe 20 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Alwin Möntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.



Morgen Sonntag

erstklassige Ballmusik!

Anfang nachm. 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Herr. Menzel u. Frau.

Hotel Haupe
Mittegasthof :: Großröhrsdorf.
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
Hierzu laden freundlichst ein
O. Jser und Frau.

Gühr's Gasth., Friedersdorf.



Sonntag, den 18. Septbr., von nachmittags 7 Uhr an

Tanzmusik!

Freundlichst ladet ein Paul Gühr.

Gasthof weiße Taube, Weißbach
Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik!
Hierzu ladet freundl. ein
E. Naumann.

Gasth. goldne Krone, Obersteina.
Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Anfang nachmittags 7 Uhr.
Freundlichst ladet ein Paul Graf.

Verein ehem. Mehnert'scher Tanzschüler.
Dienstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr findet im Hotel Haupe, Großröhrsdorf eine außerordentl. Generalversammlung statt. — Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller ist dringend erwünscht. Der Vorstand.

Versteigerung.
Für Rechnung dessen, den es angeht, versteigere ich Mittwoch, den 22. Sept., vorm. 11 Uhr in Großröhrsdorf i. Sa., im Gasthof „zum Anker“ 1 Protowagen, 8/21 P.S. Phaeton-Karosserie mit 4 Sitzen und 1 Notsitz meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Großröhrsdorf. Wagner, Ortsrichter.

Achtung!
Alle diejenigen, welche gesonnen sind, an der Gründung der freien Turnerschaft teilzunehmen, werden hiermit zu einer
Versammlung
für Montag, den 20. September, abends 8 Uhr in den Gasthof Bollung höflichst eingeladen.
Gewerkschaftskartell Pulsnitz u. Umg.

Gesunde Kürbisse
offertiere in Wagenladungen und käufweise billigst
Albert Baack, Kamenz i. Sa.
— Fernruf 24 und 25. —

Empfehle zu billigsten Preisen:

1a Tafelreis,
gelbe u. grüne Erbsen,
weiße Bohnen,
Zuckerlinsen,
Maismehl
Maisgries,
Haferflocken,
Hafermehl,
prima Fadennudeln.

entsteht

Arthur Greubig.

Von 3 hübschen Damen

sind sicher 2 nach Favorit-Schnitt gekleidet. Das neue Favorit-Moden-Album enthält die reizvollsten Moden.

Bei Carl Henning.

Verein der Klein- und Mittel-Brentner.

Montag, den 20. Septbr., nachm. 5 Uhr Zusammenkunft im Schützenhaus in Pulsnitz, Veranda. Betrifft Reichsnotopfer und Anderes.

Suche zu kaufen aus jeder Gemeinde zu höchsten Tagespreisen:

Raps, Rübsen, Mohn, Leinsaat, Roggen, Weizen, Hafer u. Gerste

und bitte um Zufuhr nach meinen Speichern auf Bahnhof Kamenz und Pulsnitz. Säcke und Bänder schicken franko ein. — Dasselbst können auch Mühlenscheine eingelöst werden.

Gustav Bombach.

Ernestine Wahner's Nachf.

Pulsnitz, am Markt.

Für den Herbst empfehlen wir aparte Neuheiten in Damen- und Kinder-Hüten, großes Lager in Damen- und Kinder-Mänteln, sehr preiswert, Kostüm-Röcke, Regen-Schirme für Damen u. Herren, Brautschleier, Trauer-Hüte und Schleier stets am Lager.

Großer Inventur-Ausverkauf

bis zum 30. Sept. 1920

in sämtlichen Tabak-Waren, wie Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Raucher-Tabak.



Zum Teil große Preisermäßigung, besonders in Raucher-Tabak.

Georg Hommel, Niedersteina.

Tabakfabrikate — Groß- und Kleinhandel.

Dr. med. Lorenz

Zahnarzt und Spezialarzt für Mund- und Kieferleiden
Kamenz, Bautzner Str. 1
erhielt Fernsprechanchluss Nr. 454
Sprechst. 8—12 und 2—6, Sonntag 10—12.

Schreibmaschinen- Nähmaschinen- Reparaturen

aller Systeme in sachgemäßer Ausführung
Auf Bestellung kommt der Mechaniker ins Haus.

Heinrich Bürgel, Mechanikermeister,
Radeberg i. Sa., Dresdner Straße 9.

Hierzu drei Postkarten.

Preiswerte Angebote

in Damenkleider-, Kostüm- und aparten Blusenstoffen
Herren-Stoffen

Brautkleider-, Ballkleider- und Hochzeitskleiderstoffen

Jacken- und Hemden-Barchenten, bunten Betzüchen und Bettkattunen, weißen Hemdentuchen und Halbleinen, Kostüm- und halbwoollenen Röcken.

Warmen Winter - Mänteln

Ueberzeugen Sie sich selbst am Lager, von unserem fortgesetzten Bemühen, wirklich Preiswertes zu bieten, um jedem die notwendige Anschaffung von Bekleidung zu ermöglichen.

Modewaren- und Konfektionshaus

Aug. Hammer jr., Pulsnitz, Langestr. 26/27.

reiche Auswahl, in modernen Farben

Anzugstoffe, deutsche Fabrikate, zu heutigen Tagespreisen.

in Baumwolle, Wolle, Voile und Seide, in hervorragender Auswahl.

für Damen, junge Mädchen u. Kinder, in haltbaren, guten Stoffen, in allergrößter Auswahl am Platze seit nahezu 50 Jahren.

Grosshandel mit Tuchen und Futterstoffen.

Von der Leipziger Messe zurück empfehle ich durch vorteilhaften Einkauf große Auswahl in

Herren-, Damen-, Ulster-, Paletot- und Hosen-Stoffen.

Ferner empfehle mein großes Lager selbst angefertigter

Mass-Anzüge, Paletots, Joppen, Ulster und Hosen

zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen. Von heute an kommt ein Restposten Stoffe zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Auf Wunsch Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Bruno Löwe, Schneidermeister
Fernsprecher 70. Großröhrsdorf.

Ankerwickellei

aller Spannungen und Systeme / Preiswert
Kürzeste Lieferzeit / Sachgemäße Ausführung in eigenen Werkstätten

Motorenreparaturen

Ing. Gärtner & Gnauck

Maschinenfabrik / Automobilbau / Elektrotechnik
Großröhrsdorf i. S. Dresden - A.
Telefon 40. Elisenstr. 70.

Ein Paar Stiefelsohlen für 5 Mark

menn Sie solche mit Silber-Cemento! gefestigt geschliffen reparieren. Tausendfach anerkannt. Behördlich empfohlen. Schutz gegen Risse und Abfall. Garantiert 5fache längere Haltbarkeit der Sohle. Packung für 6 Paar Stiefelsohlen gegen Mk. 3.— in Briefmarken portofrei. —
Reusch & Baumeier, Dresden, Frauenstr.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner teuren unvergesslichen entschlafenen Gattin und Mutter Alma Gräfe

möchten wir allen denen, die uns in den schweren Stunden durch Wort und Tat beigestanden, und denen, die durch den überaus reichen Blumenschmuck und zahlreiches Geleit unsere liebe Tote ehrten, nur hierdurch herzlichst danken.

Oberlichtenau, Alwin Gräfe
11. Sept. 1920. nebst Kinder und Verwandten.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 18. September 1920.

Beilage zu Nr. 132.

72. Jahrgang.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Mütterberatungsstelle.) Aus Anlaß der stattfindenden Ausstellung über Säuglings- und Kleinkinderpflege findet nächsten Mittwoch, den 22. September 1920 keine Sprechstunde statt — (Wetterbericht vom 15. September.)

Eine Depression im NW. hatte ein Teiltief südwärts, welches letzteres herangezogen ist und etwas Regen veranlaßt hat. Ein neues „Hoch“ scheint vom Ozean nachzufolgen, das wieder vorwiegend trockenes Wetter veranlassen dürfte. Neue Teiltief dürften am Sonntag vereinzelt etwas Regen, vielleicht mit Gewitter, veranlassen. Im Allgemeinen dürfte es aber vorwiegend trocken sein.

— (Ein Geschenk der Sächsischen Landwirtschaft.) In der Vertreterversammlung des Verbandes Sächsischer Landwirte wurde eine großzügige Hilfsaktion für die notleidenden Schichten der Bevölkerung des Landes beschlossen. Die Landwirte erklärten sich bereit, von jedem Hektar Kartoffelland je 10 Zentner zum Preise von 20 Mark zur Verfügung zu stellen, da der Regierungspreis, der noch unter den Berechnungen der bekannten Index-Kommission liegt, mindestens 30 Mk. beträgt, die Kartoffelanbaufläche sich aber auf mindestens 80 000 Hektar beziffert, so wird der bedürftigen Bevölkerung seitens der Landwirtschaft ein Geschenk von rund 8 Millionen Mark gemacht. Gewiß ein großzügiges Entgegenkommen! Möchte nun auch die Industrie dem Beispiel der Landwirte folgen und nun auch ihrerseits die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, damit der notleidenden Bevölkerung die ihr von den Landwirten zur Verfügung gestellten Kartoffeln auch wirklich zu den billigen Preisen zugeführt werden können.

Arnsdorf. (Einsegnung.) Am 12. September wurden in der Anstaltskirche hier in einem

besonderen Gottesdienst durch Herrn Geh. Kirchenrat Rektor P. Naumann 17 in der hiesigen Schwesternschule vorgebildete Schwestern feierlichst verpflichtet und eingesegnet.

Arnsdorf. (Auf ein 30jähriges Bestehen) kann der hiesige Turnverein zurückblicken. Im Sommer 1890 wurde er vom damaligen Hilfslehrer Herrn Alwin Kühn, der jetzt Lehrer in Leipzig ist, gegründet. Seine 1. Turnstunde hielt der Verein am 12. August 1890 ab. Im Januar 1891 erfolgte seine Aufnahme in den Mittelleib-Turngau, dem er noch heute angehört. Der Verein hat sich im Laufe der Jahre zu einer hochachtbaren Stellung emporgearbeitet. 1905 führte er das Rinderturnen ein. Ihm wurde auch vom Schulvorstande das Pflichtturnen der Fortbildungsschüler übertragen. Jetzt nimmt er sich ganz besonders auch der Jugendpflege an. 60 Mitglieder des Vereins standen mit im Felde. 15 fanden den Heldentod. Viele seiner Mitglieder erhielten im Felde große Auszeichnungen. Bei veranstalteten Wettturnen des Mittelleib-Turngaues errang sich der Verein wiederholt Preise. Von der Feier seines 25jährigen Jubiläums mußte s. Z. der Verein absehen, da jener Tag in die Zeit des großen Weltkrieges fiel. Daher wurde jetzt das 30jährige Bestehen festlich gefeiert und zwar am 11. und 12. September. Am 11. September fand im Saale des Gasthofes zur „Guten Hoffnung“ ein Kommers statt. Im Mittelpunkt der vielen Darbietungen stand die Festrede des Oberlehrers Störzner, die begeisterten Widerhall fand. Große Ehrungen wurden dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gustav Laibsch, zuteil, viele Ehrungen auch dem Jubelvereine. Herr Laibsch steht dem Turnvereine seit 1901 vor. — Am 12. September fand nachmittags ein großer Festzug statt. Daran künfte sich ein großes Wettturnen, das leider durch heftige Regengüsse unliebsame Störungen erfuhr.

Am 13. September war im Saale des Waltherschen Gasthofes eine Nachfeier. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Gastwirt Bruno Walthers, Mitbegründer des Vereins, zum Ehrenmitgliede ernannt. Str.

Dresden. (Geplante Demonstration der Bäckerinnung vom Plauenschen Grunde) Wie wir erfahren, hatten die Mitglieder der Bäckerinnung vom Plauenschen Grunde heute eine Demonstration vor dem Wirtschaftsministerium geplant, um eine bessere Mehlbelieferung zu erreichen. Sie haben ihr Vorhaben aber in letzter Stunde aufgegeben, weil bekanntlich Demonstrationen, Umzüge und Zusammenrottungen auf der Straße verboten sind.

Bad Schandau. (Die Betriebsgenossenschaft der Ortsgruppe Schandau des Vereins der Beamten der Sächs. Staatseisenbahnen (e. G. m. b. H.) Schandau mit Filialen in Neustadt, Sebnitz und Krippen mußte Konkurs anmelden. Am letzten Sonntag sollte im Gasthaus „Zur Carolabrücke“ ein Mitgliedertag zur Lage der Genossenschaft Stellung nehmen und wahrscheinlich ihre Anflösung beschließen.

— (Hölz entwichen?) Es wird das Gerücht verbreitet, daß Hölz aus dem Sanatorium, in dem er in der Tscheco-Slowakei eingeschlossen war, entwichen sei. Eine amtliche Bestätigung seiner Flucht durch die tschecho-slowakischen Behörden steht noch aus. Die sächsische Regierung hat, wie die sächsische Staatskanzlei meldet, die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Hölz, falls er in Sachsen auftauchen sollte, festzunehmen.

Voraussichtliche Witterung.

Sonntag: Mild, ziemlich heiter, vorwiegend trocken, nur stichweise weitergehend etwas Regen, vielleicht mit Gewitter.
— Montag: Wechselnd bewölkt, etwas Regen, etwas kühler.



Sportnachrichten.

Wettspiele am Sonntag. (Verbandswettspiele):

Pulsnig I : Ramenz III 1 Uhr in Ramenz

Pulsnig II : Budiffa IV 1 Uhr in Pulsnig

Griseldis.

92) Roman von H. Courths-Mahler.

Hier erwartete sie Graf Harro schon eine ganze Weile. Mit zärtlich leuchtenden Augen trat er ihnen entgegen, küßte Griseldis inbrünstig die Hand und nahm Silba auf seinen Arm. Er war ein wenig blaß von der unruhigen, durchwachten Nacht. Aber das Glück leuchtete aus seinen Augen.

Silba auf dem Arm und Griseldis Hand in der seinen stand er da.

„Herzkind — jetzt wollen wir beide klug sein und Griseldis festhalten, daß sie uns nicht wieder davonläuft, wie gestern. Wollen wir?“ fragte er Silba.

Sie nickte energisch.

„Ja, Papa, wir wollen uns nicht wieder so nach ihr hängen. Sie soll nicht wieder allein in den Wald gehen und sich verirren.“

„Nein, das soll sie gewiß nicht. Und weißt du, was wir tun, damit sie ganz sicher und immer bei uns bleibt?“

„Nun?“

„Wir bitten sie einfach, daß sie deine liebe Mama wird. Soll sie das?“

Silba sah erstaunt auf die beiden Menschen.

„Wie kann denn das gemacht werden, Papa?“ fragte sie kindlich.

„Nun — Griseldis wird eben meine Frau, dann ist es deine Mama.“

Silba klatschte in die Hände.

„Ja, Papa, geht denn das?“

„Ja, Herzkind — es geht — und Griseldis will auch gern deine Mama und meine Frau werden.“

„O — dann soll sie es ganz schnell sein.“

Und Silba umschlang Griseldis, und der Graf umfaßte beide zugleich mit seinen Armen. Es gab ein zärtliches Küssen und Kosen, und es dauerte eine ganze Weile, bis die drei Menschen zusammen am Frühstückstisch saßen.

Da fragte Silba:

„Wo ist denn Tante Beate? Kommt sie nicht zum Frühstück?“

Gesellschaftsspiele in Pulsnig:

Pulsnig IV : Bretinig III 10 Uhr

Pulsnig III : Großröhrsdorf IV 1/2, 12 Uhr

Pulsnig I : Großröhrsdorf I 3 1/4 Uhr

Pulsnig II : Bretinig I 3 4 Uhr in Bretinig.

Es werden alle Pulsniger Spieler gebeten, pünktlich am Plage zu sein. Um zahlreichen Besuch bittet die Spielleitung.

Griseldis wurde plötzlich sehr bleich und sah ängstlich, in sich zusammenschauernd, nach der Tür.

Graf Harro faßte fest und warm ihre Hand.

„Ruhe, meine Griseldis — ich bin bei dir. Und Beate — die wird nicht mehr bei uns weilen — sie ist verreist.“

Griseldis sah ihn unruhig an.

„Sie ist fort?“

Er machte ein Zeichen, auf Silba deutend.

„Ja, Griseldis — weit fort — wir sprechen dann darüber.“

Da wußte — fühlte Griseldis, daß etwas Besonderes geschehen war.

Sie beendeten nun schnell das Frühstück und gingen dann hinaus in den Park.

Heute sollte kein Unterricht stattfinden. Der Graf wünschte, daß Griseldis sich jetzt einige Tage Ruhe und Erholung gönnte. So bekam Silba unverhofft Ferien und freute sich nach Kinderart sehr darüber.

Und als sie nun vor ihrem Vater und Griseldis hersprang, da zog Graf Harro den Arm seiner Braut durch den seinen und berichtete ihr schonend von dem tragischen Ende der Komtesse und gab ihr den Brief zu lesen, den sie ihm hinterlassen hatte.

Da stürzten Griseldis die Tränen aus den Augen.

„Ach, Harro — lieber Harro, daß es Menschen gibt, die so unglücklich sind, daß sie schlecht werden müssen! Ich kann ihr nicht zürnen, kann ihr mein Mitleid nicht versagen. Verzeihe ihr, wie ich es auch tun werde. Sie hat sich selbst gerichtet und hat gelohnt, was sie getan hat.“

Er zog sie fest in seine Arme und küßte sie.

„Meine großherzige Griseldis! Du bleibst dir selbst treu. Ich wußte, daß du so sprechen würdest. Da ich dich gesund und unverehrt im Arm halte, wird es mir möglich sein, ihr zu verzeihen, sonst — ach, du mein Licht und meine Sonne — an dieses „sonst“ kann ich nur mit Grauen denken.“

„Nicht, lieber — denke nicht mehr an das, was hinter uns liegt. Gott hat mich gnädig behütet und dich von einem schlimmen Mann befreit — er sei ihrer armen Seele gnädig.“

Herren- und Damen-Hüte

werden auf neueste, chike Formen umgearbeitet

Annahmestelle: Franz Hockauf, Vollung.

Silba kam herangesprungen und wollte aus von den Diebstahlungen profitieren. Und ihr Vater und Griseldis führten sie an den Händen zwischen sich und so schritten sie zu breiten, in inniger Liebe verbunden, in den leuchtenden Sommermorgen hinein.

Als sie von diesem Spaziergang nach Hause kamen, hielt gerade ein Reiter vor der Freitreppe — Baron Dalheim.

Er sprang vom Pferde und kam ihnen entgegen.

„Gottlob — ich brauche nicht zu fragen, ob Sie sich wohlbehalten wieder eingefunden haben, mein gnädiges Fräulein“, sagte er, sie begrüßend, zu Griseldis.

„Du darfst mir Glück wünschen — Fritz, Fräulein von Ronach ist meine Braut. Und ich habe dir viel zu erzählen“, erwiderte Graf Harro.

Der Baron küßte Griseldis die Hand.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch, Herrschaften. Ich muß gestehen, daß ich mit einer großen Unruhe so früh am Morgen von Dalheim herüberkam. Es ist mir da allerlei Verwirrendes zu Ohren gekommen. Die Leute schwätzen allerlei durcheinander von Unglücksfällen und Politzeikommisitionen. Mir fiel et. Stein vom Herzen, als ich Sie so friedlich zusammen ankommen sah.“

Graf Harro preßte die Hand des Freundes in der seinen und deutete verstohlen auf Silba.

„Du begleitest mich in mein Zimmer, Fritz, ich habe dir viel zu erzählen. Griseldis, du schreibst wohl inzwischen nach St. Marten?“

„Ja, Harro, das will ich tun. Silba behalte ich bei mir. Gelt, mein Herzkind, du hilfst mir Briefe schreiben?“

Silba war gleich dabei, und die Herren verabschiedeten sich und gingen nach Graf Harros Arbeitszimmer.

Dort erzählte Graf Harro ausführlich, was geschehen war, seit er gestern den Freund verlassen hatte. Er zeigte ihm auch Beates letztes Schreiben.

Baron Dalheim war tief erschüttert und umarmte den Freund in großer Erregung.

Fortsetzung folgt.



Sonntags-Beilage

zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 132

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Unersättlich Menschenkind,
Wo hinaus mit deinem Willen?
Durch den Wechsel im Genuß
Hoffst du ihn zu stillen?

Suchest hier und suchest dort,
Schweifst vom Nahen zu den Fernen.
Kannst du in des Lebens Zucht
Nicht Genüge lernen?

Halt' im Herzen was du hast!
Wolle nicht vom Fremden zehren!
Sich beschränken ist die Kunst,
Glück ist, nichts begehren.

R. W. Th. Vischer.

Sonntagsgedanken.

Beim alten Kirchenvater Origenes sind die Sätze zu lesen: „Bittet um das Große, so wird euch das Kleine zugelegt werden! Bittet um das Himmlische, so wird euch das Irdische zugelegt werden!“ Sie wirkten auf mich, als ich sie zum ersten Mal las, geradezu befreiend. Und wenn die „Sonntagsgedanken“ uns aus der Enge in die Weite führen sollen, aus der Gebundenheit und Beschränkung des alltäglichen Lebens und Arbeitslaufs, dann halte ich diese Worte vor anderen wert, an die Spitze eines Hirtenschreibens, wie sie die „Sonntagsgedanken“ sind, gestellt zu werden. Der Haushalt so kostspielig jetzt, die gesamte Lebensführung so schwierig, die Sorgen um die Zukunft so drückend und bedrückend, daß allerorts Vorschläge bewilligt werden müssen, um nur das Wirtschafts- und Geistesleben einigermaßen aufrecht zu erhalten. Aber bekanntlich reichen ja eben alle Gehaltszulagen und -zuschläge nicht aus, den Bedarf zu decken und unser Volk zufrieden zu stellen. Weil ihnen der innere Gehalt fehlt. Weil wir Deutschen im tiefsten Grund unseres Herzens eine Saiten klingen und schwingen fühlen, die uns sagt: Ihr deutschen Christen seid zu tief, zu innerlich angelegt, als daß ihr auf die Dauer der himmlischen Güter vergessen könntet. Euer Allmeister Goethe bittet schon als höchste Gabe um „große Gedanken und ein reines Herz.“ Ihr kennt ein Heiligtum — von Jugend auf ist euch vertraut und ans Herz gelegt worden — vor dem ein Vorhang hängt, aber schlägt ihr ihn zurück, zart und ehrfurchtsvoll, so blickt euch Gottes Auge entgegen. Gottes Auge, das ihr auf euch ruhen lassen sollt, sonderlich an den von ihm eingefesteten Festtagen. Das euch nachgeht „strafend, mahnend, lehrend, tröstend“, das euren Mangel kennt, wie ihr bei aller Anstrengung und Kraftleistung doch nicht die rechte Freude und Befriedigung empfindet, doch nicht die rechte Segenswirkung verspürt an euch und an den anderen. Soll der Sonntag die ständige Quelle sein, aus der wir immerzu neue Kraft schöpfen für die kommenden Werktage, das Gebet in der Stille des Sonntagzimmers ist das vorzüglichste Mittel dazu. „Geh' ohn' Gebet und Gottes Wort nie von des Hauses Schwelle fort!“ Ja, recht eigenlich ist die Heimstatt des Gebets das Kammerlein des Hauses und des Herzens. Glaubst du etwa, „große Gedanken und ein reines Herz“ liegt auf der Straße, werden von der Menge gehalten? Nein, sie werden geboren in dem demüthigen Sprechen der Bitte „um das Himmlische“. Daß uns dies Himmlische nicht verloren gehe, das göttliche Teil, das jeder Mensch empfangen hat, und das er weiter pflegen soll,

das uns erquickt und voll sättigt, und das uns die irdischen Zulagen als immer kleiner empfinden läßt, darum laßt uns sorgen mit heißen Gebeten! Je mehr das Himmelreich in uns Raum und Gestalt gewinnt, desto dankbarer empfangen wir auch das Gut dieser Erde. W., Gr.-N.

Aus dem Walbleben.

1. Ein Waldphilosoph.

1. Fortsetzung.

Von R. Korn.

Nachdruck verboten.

An einem der nächsten Tage war ich wieder beim Holzschlage. Ich sah meinen Alten nicht, aber hinter einem Dickicht stieg bläulicher Rauch empor. Ich zog meine Uhr aus der Tasche. „Was, schon um zwölf? Da hast du dich unterwegs zu sehr beim Pflanzen- und Raupensammeln aufgehalten. Sollte sich Hinz sein Mittagessen kochen? Das muß ein betrachtenswertes Bild sein,“ sagte ich für mich und ging dem Rauche zu. Als ich um die Waldecke bog, blieb ich überrascht stehen, denn ich sah am Dickichttrande eine Erdhütte mit Rasendach, aus dem ein Tonrohr ragte, dem bläulicher Rauch entquoll. Außerdem rauchte es aber auch aus der Tür und aus allen Ecken und Enden der Hütte. Drinnen kann er doch unmöglich sein; denn da müßte er ja ersticken, und ich hatte recht. Eben kam der Alte mit einem Topf voll Wasser. Er sah wie ein ruhiger Köhler aus und roch schon von weitem nach Rauche. „Ach, da sind Sie ja wieder. Ich hab' mir noch e bissel Wasser für meine Lebern geholt. Es war runtergekocht.“ Dam t ging er in die Räucherhütte und kam bald darauf wieder hustend heraus. „Heute rochts e bissel fehe, 's ist schlechter Wind oder's Holz zu naß. Wenn Se e bissel warten wollen, können Se mitessen, 's gibt gekochte Lebern und e bissel Quark und noch was Bessers dazu. Segen Se sich nur uff de Bank. 's Essen wird gleich fertig sein.“ Obwohl ich ziemlich Hunger verspürte, hatte ich doch kein Verlangen, der freundlichen Einladung Folge zu leisten, solange ich die innere Ausstattung der Küche nicht kennen gelernt. Das war schlechterdings unmöglich; denn ich fuhr sofort mit dem Kopfe aus der raucherfüllten Hütte zurück. „Ja, ja,“ lachte Hinz, „das macht die Gewohnheit. Meine Lunge ist längst ausgeräuchert, 's ist ja auch sonst nicht so schlimm wie heute.“ Wieder war Hinz in der Hütte verschwunden, und ich hatte Zeit, den Bau genauer zu betrachten. Er bot nichts Besonderes und doch fesselte etwas an ihm meine Blicke. Der Alte war entschieden ein Naturaliensammler. Ueber der Tür war ein Dachschädel angebracht, daneben befand sich allerlei wunderlich gewachsenes Wurzelwerk, dazwischen staken ein paar Rehfingern, Asterklauen usw. Als ich diese Weidmannsausdrücke gebrauchte, um nach der Herkunft derselben mich zu erkundigen, stieg ich sehr in seiner Achtung. Er erzählte mir, daß bei Jagden die Jäger manchmal bei ihm Raft machten, weil er stets ein gutes „Bislerwasser“ vorrätig halte. „Ihr Feuer ist wohl ausgegangen? Es raucht gar nicht mehr.“ „Ist nicht mehr nötig. Ich habe die Lebern schon abgegossen, und da kann das Essen losgehen.“ Ich mußte mit in die Hütte gehen. Nachdem sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hatte, sah ich drinnen einen roh gezimmerten Tisch und eine Bank. Auf dem Tische stand ein Napf voll dampfender Kartoffeln und ein Näpschen mit Quark, der auffällig mit Rämmel vermischt war. Ich gewahrte aber auch ein Tiegelnchen mit Spiegeleiern. Nachdem er sein Haupt entblößt und ein Tischgebet gesprochen, forderte er mich freundlich auf, an seinem Male teilzunehmen. Ich aß einige Kartoffeln mit Salz. Mir graute zu sehr, aus den unappetitlichen Tiegeln etwas zu nehmen. Um ihn aber nicht zu beleidigen, gab ich vor, ich wollte ihm



sein frugales Mahl nicht schmälern; denn er müsse bis zur Vesper tüchtig vorlegen. Er gab sich damit zufrieden, daß mit sichtlichem Wohlbehagen und schnalzte hinterher mehrmals mit der Zunge, um dadurch zu erkennen zu geben, wie gut es ihm geschmeckt habe. Ich freute mich darüber und bat ihn, wenn er Zeit und Lust habe, so sollte er mir etwas aus dem Waldleben erzählen. „Eigentlich mache ich nun gern ein „Nickerchen“, aber heut ist einmal eine Ausnahme.“ Er haakte seine Pfeife von der Wand los, zündete sie mit einer glimmenden Holzkohle an und sagte dann: „Nun wollen wir uns aber draußen auf die Bank setzen. Hier drinnen riecht es zu sehr nach Rauche.“ Als wir nun beisammen draußen saßen, sagte er also: „Der Wald fordert mehr zum Nachdenken auf, als ein gelehrtes Buch. Er ist selber ein großes Buch, aus dem man viel, viel lernen kann, wenn man drinnen zu lesen versteht. Wie viele verstehen's aber? Und da kann ich mich immer über die gepukten Stadtschuleins ärgern. Glauben Sie mir, daß mir eine Kröte lieber ist, als wie so eine Vogelscheuche? Ich war so entsetzt über diese Ausdrücke, daß ich ihm die Antwort schuldig blieb. Er hielt mein Schweigen wahrscheinlich für Zustimmung und sagte nach einer Weile: „Sehen Sie, solch eine Kröte hat zwar ein häßliches Kleid an, aber sie ist damit zufrieden und mag gar kein anderes haben, aber so ein Stadtschulein weiß manchmal gar nicht, was es alles auf den Leib hängen soll; einmal geht sie so, einmal so, und wenn's nur schön aussehe! Die Vögel puzen sich auch, aber ganz anders. Die müssen das machen, aber so ein Stadtschulein nicht.“ Er mochte wohl erst merken, daß mir seine Worte nicht behagten; denn er machte plötzlich einen Gedankensprung, wies auf eine Reihe von Nadelbäumen hin und sagte: „Die geden mir auch oft zu denken. Die Bäume sind wie die Menschen.“ „Wie meinen Sie das?“ war ich dazwischen. „Wie ich das meine? Nun sehen Sie, unter den Bäumen gibt es ebenso falschen Schein, wie unter den Menschen. Dort steht eine Buche, die werden Sie jedenfalls für gesund halten, aber sie ist kernfaul. Ihr Äußeres täuscht über das Innere hinweg. Dort, die stattliche Fichte, bewahrt den Saft: „Gewalt geht vor Recht.“ Die daneben hat sich unterkriegen lassen. Sie hatte daselbe Recht, zu wachsen, aber sie ist im Kampfe ums Dasein unterlegen. Und dort ist noch ein hübsches Beispiel von brüderlicher Liebe. Da hat der Wind eine Fichte entwurzelt, aber ihre Kameradinnen lassen sie nicht fallen, sie stützen sie, so gut sie können. Daran könnten sich manche Menschen ein Beispiel nehmen.“ So philosophierte der Alte weiter. Ich aber war der stille, nachdenkliche Zuhörer. „Nun, Sie sagen ja gar nichts zu meinen Worten.“ „Ich denke darüber nach.“ „Ja, der Wald gibt einem viel zu denken,“ sagte Hinz, „besonders dann, wenn man den Verlauf so manches Geschehens im Walde verfolgt. Ich sah vor einigen Tagen eine große Fliege, die eine kleinere getötet hatte. Nun bildete sich in mir folgende Gedankenreihe: Die Fliege fällt vielleicht einer Spinne zum Opfer, die Spinne wird von einem Vogel gefressen, den tötet dann ein Raubvogel. Diesen erlegt ein Jäger. Zu ihm kommt eines Tages der Tod. Immer wieder der Stärkere, der den Schwächeren besiegt, wie dort bei den beiden Bäumen. Überall Vernichtung und Tod.“ „Sagen Sie lieber Einfließen und Vergehen,“ war ich dazwischen. „Und dabei der mantgsache Kreislauf in der Natur,“ sagte Hinz. „Gestern regnete es heftig, sodas ich in meine Erdhütte flüchten mußte. Heute sickert das Wasser, das vom Moose aufgesaugt wurde, der Quelle im Tale zu. Von dort aus kommt es in den Graben, in der Bach, in den Fluß, Strom, ins Meer, verdunstet, steigt in der Sonnenwärme empor, bildet Wolken, fällt wieder als Regen herab, um sodann seinen Kreislauf auf's neue zu beginnen!“ „Ewig wechselnd, darauf hat bereits Goethe in einem Gedichte hingewiesen,“ setzte ich hinzu. „Goethe? sagen Sie. Sollte Adam Riese nicht auch schon das beobachtet haben?“ „Vielleicht schon Plato und Aristoteles,“ sagte ich lächelnd, „denn das geschieht nicht erst seit gestern.“ „Nun,“ brummte der Alte verdrießlich, „es gibt genug, die sowas nicht sehen. Ich muß jetzt an meine Arbeit und habe nicht Zeit, mit Ihnen länger darüber zu reden. Ich bin nur ein einfältiger Mann und will Sie mit meinem Gerede nicht länger langweilen.“ Dabei stand er auf und nahm seine Axt und Säge. Ich konnte mich jetzt ärgern, daß ich so gesagt und den schlichten Mann, der seine harte Arbeit mit dergleichen Beobachtungen sich zu erleichtern suchte, erzürnt hatte. Ich sagte: „Nichts für ungut, lieber Alter, es war nicht meine Absicht, Sie mit meinen Worten zu ärgern.“ „Ich kenne schon das gelehrte Stadtvolk, die Allesbesserwisse,“ und damit wandte er mir den Rücken und ging seiner Arbeit zu. Auf dem Heimwege sah ich eine Raupe, und sofort beschäftigte mich der Kreislauf: Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling, Ei, Raupe usw. Ich kam dabei von einem Kreislauf in den andern, hatte dabei den rechten Weg verfehlt und gelangte nach langem Herumirren bei — meinem alten Hinz wieder an. „Auch ein Kreislauf,“ sagte ich lachend. Ich erzählte ihm, wie es zugegangen und bat ihn nochmals, nicht mehr böse zu sein.

Bald war die Versöhnung wieder hergestellt. „Ja, ja, so bestraft mein Wald,“ sagte er. Wir sind noch oft beisammen gewesen, aber mit dem Philosophieren gab's nichts mehr. Schluß folgt.

Heimattage — Heimatfeste Heimatsfahrten!

Vom Heimatbunde Sächsischer Landsmannschaften, dem auch die Landsmannschaft der Pulsnitzer und Großröhrsdorfer in Dresden angehört, wird uns geschrieben:

Vor dem Kriege hatte sich eine hübsche Sitte eingebürgert. Viele Städte hielten Heimatfeste ab und die Landsmannschaften veranstalteten Heimatsfahrten. Das größte Heimatfest und zugleich das letzte große Friedensfest war der Sachsentag in den Julitagen 1914. Da kam der Krieg. Er brachte die von echtem Heimatsinn und Heimattreue getragene Sitte zum Ruhen. Aber vergessen war sie nicht. Jetzt beginnt sie wieder aufzuleben. Einen großzügigen Heimattag hielt am 11. und 12. September die Stadt Kamenz ab und die Kamenzener Landsmannschaft in Dresden lud nicht nur ihre Landsleute, sondern auch die mit ihr im Heimatbunde vereinigten anderen sächsischen Landsmannschaften zu einer Heimatsfahrt nach der alten Festungsstadt ein. Die Stadt Kamenz hatte zu diesem Heimattag gerüstet, wie wohl selten zuvor. Alle Darbietungen, wie Begrüßungsabend, historischer Festzug usw. waren getragen von Heimatliebe, Heimatsinn und Heimattreue, dem schönen Geiste, der in den Landsmannschaften lebt. Und dabei erkerte die ganze Einwohnerschaft, ihren Gästen den Aufenthalt in ihren Mauern so angenehm wie möglich zu machen. Unter allen Heimatsfahrten herrschte nur eine Stimme des Lobes über die Kamenzener Gastfreundschaft, was besonders bei den Vertretern des Heimatbundes und den vertretenen Bruderlandsmannschaften so angenehm berührte. Der Heimatbund in Dresden, in dem jetzt die Landsmannschaften Bautzen, Bischofswerda, Colditz, Döbeln, Frankenberg, Frauenstein, Freiberg, Geier, Kamenz, Königsbrück, Leisnig, Lommahsch, Mittweida, Mügeln, Südlaufiger, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Riesa, Rößwein, Wurzen und der Wendische Verein Cornoboh vereinigt sind, wird diesen stets die Teilnahme empfehlen, wenn nun auch die betreffenden Städte wieder zu Heimatfesten und Heimattagen rüsten. Heimatfeste und Heimatsfahrten sind Volksfeste im edlen Sinne, getragen vom wahren Heimatgefühl aller Beteiligten. Freude soll walten; Freude aus dem Innern. Gerade in dem Worte „Heimat“ spüren die Landsmannschaftler die wunderbare Kraft dieser Freude. Die Liebe zur Heimat steht auf dem Panier jeder Landsmannschaft. Die Heimat soll uns bleiben, wenn wir auch ein niedergebrochenes Volk geworden sind. Das Heimatgefühl konnte und kann nicht zerstört werden. Wir sind noch ein deutsches Volk, das seine Heimat lieben und für die Heimat noch arbeiten kann. Und in dieser Heimatliebe wollen wir uns wieder aufrichten. Gerade in den Heimatfesten, Heimattagen und Heimatsfahrten soll der Heimatgedanke aufs neue geweckt und weiter gepflegt werden. Daher kann solchen Veranstaltungen nur das Wort geredet werden.

Herbststimmung — Herbstfärbung.

Wenn der sinnige Wandsbecker Bote, Matthias Claudius, angesichts der quellenden Frühlingspracht voller Begeisterung ausruft: „Über die Lenzgestalt ist doch wunderschön! Wenn der Weinstock blüht und der Vogel singt usw. usw.“, so können wir um die herbstliche Sonnenwende ebenso begeistert ausrufen: „Über die Herbstgestalt der Natur ist doch wunderschön! Wenn der Wald sich färbt und das Feld sich leert und Lustgespinste sich an Baum und Sträucher hängen.“ Denn die Herbstgestalt der Natur ist wirklich wunderschön! Nicht nur der Frühling mit seinem allseitig schaffenden Leben und der Sommer mit der Ueberfülle seiner Blüten und Formen, sondern auch der Herbst mit dem fallenden Laub bietet jedem für die Reize der Natur noch nicht erstorbenen Gemüte reichlichen Genuß. Geh nur hinaus, mein lieber Leser und schaue an die weite Gotteswelt des Herbstes mit seinen herrlichen Farbgemälden, die in den verschiedensten und prächtigsten Tinten sich dir zeigen. Es liegt ein eigener Zauber in der unergleichlich schönen Herbstfärbung. Der Frühling mit seinem uns überall umgebenden Treiben und Reimen, mit seinem raschen Wachsen und Grünen ist ja unbeschreiblich, ist ja entzückend schön; aber in der Ueberfülle seines allseitigen Erwachens nach dem langen Winterschlaf der Erde, in der allgemeinen Freude über die auferstehende Natur, über die Masse des Schönen, Frischen und Leppigen überwiegt man so leicht des Einzelnen derselben.

Anders ist das im Herbst. Das Füllhorn des Sommers hat uns gesättigt, und unser Gemüt ist ruhiger geworden. Die Felder sind leer und einzelne Vögel kündigen den herannahenden